



Schloss Zinneberg

Schloss Zinneberg
Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung
Zinneberg 3, 85625 Glonn

- Vorberufliches Förderprogramm FLLAPS
- Heilpäd. Heim f. Mädchen / junge Frauen
- Kinderkrippe „Guter Hirte“
- Berufsqualifizierungsmaßnahmen
- Ausbildungsbereich
- Haupt- und Berufsschule
- Offene Ganztageschule
- Krisenintervention
- Jugendsozialarbeit an Schulen
- Heilpäd. Tagesstätte
- Sozialpäd. Fördergruppe
- Dienststelle Flexible Jugendhilfe

*Voll im Bild,
Leben in Fülle*



Flexible Jugendhilfe



Eine Einrichtung der
Schwestern vom Guten Hirten

Eine Einrichtung mit Qualität

Eine weltweite Ordensgemeinschaft und
NGO mit Beraterstatus beim Wirtschafts
und Sozialrat (ECOSOC) der UN

Schloss Zinneberg

Gliederung

1. Schloss Zinneberg - einst und heute	Seite 3
2. Leitbild	Seite 4
3. Grundsatz Inklusion	Seite 4
4. Zusammenarbeit und Weiterentwicklung	Seite 5
5. Zusammenarbeit mit unseren Partnern	Seite 5
6. Erziehungsbereitschaft	Seite 6
Rechtliche Grundlage	Seite 6
Grundsätze der pädagogischen Arbeit	Seite 6
Hilfen im Einzelnen können sein	Seite 6
7. Angebotsspektrum	Seite 7
8. Spezielle Angebote im Rahmen von Erziehungsbereitschaften	Seite 7
Gewaltfreie Kommunikation	Seite 7
Mediation	Seite 8
Kompetenztraining	Seite 8
Krisenintervention	Seite 9
Mentoring	Seite 10
Sozialtraining	Seite 11
Sozialparcours	Seite 12
Lerncafe	Seite 12
9. Sozialpädagogische Familienhilfe	Seite 15
Rechtliche Grundlagen	Seite 15
Zielgruppen	Seite 15
Beschreibung	Seite 16
Durchführung der Hilfe	Seite 16

„Nachhaltig-
keit“

„Zusammen-
arbeit“



1. Schloss Zinneberg – einst und heute

Die Hilfe für Kinder und Jugendliche hat auf Schloss Zinneberg eine lange Tradition. Über 80 Jahre ist es her, dass dort ein Heim für Mädchen gegründet wurde. Das ursprüngliche Anliegen, engagierte Hilfe anzubieten, ist geblieben – **die Formen haben sich geändert**. Heute stellt sich Schloss Zinneberg als ein differenziertes Kinder- und Jugendhilfesystem für Jungen & Mädchen, sowie junge Erwachsene dar. Im Einzelnen umfasst das Angebot

- ◆ ein heilpädagogisches Heim für Mädchen und junge Frauen mit unterschiedlichen Wohngruppen/-formen
- ◆ eine heilpädagogische Tagesstätte mit dem Schwerpunkt Familien- und Umfeldarbeit
- ◆ eine Krisenintervention
- ◆ verschiedene Schulzweige
 - ◆ Staatlich anerk. priv. Förderzentrum
Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung
 - ◆ Offene Ganztageschule
 - ◆ Staatlich anerk. priv. Berufsschule
Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung
 - ◆ Berufsvorbereitungsjahr (BVJ); Bäckereifach/Hauswirtschaft/, Gartenbau; Pflegedienste/Gastronomie und EDV/Verkauf
 - ◆ Fachklassen
- ◆ Ausbildungsmöglichkeiten in den Berufsfeldern Koch/Hauswirtschaft
- ◆ Berufsqualifizierungsmaßnahmen (BQM)
- ◆ FLLAPS = Fachwissen, Lebens- und Lernpraxis, Arbeitshaltungen, Persönlichkeitsförderung, Schlüsselqualifikation. Ein berufliches Förderprogramm für junge Menschen mit psychosozialen Problemen zur Eingliederung in die Berufswelt
- ◆ Dienststelle Flexible Hilfen mit unterschiedlichen Angebotsformen
- ◆ Jugendsozialarbeit an Schulen an verschiedenen Standorten
- ◆ Sozialpädagogische Fördergruppe
- ◆ Kinderkrippe „Guter Hirte“

Träger der Einrichtung sind die **Schwestern vom Guten Hirten**. Mit einem großen Stab von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wirkt die Gemeinschaft weltweit derzeit in 73 Ländern, davon in Deutschland mit 18 Niederlassungen. Es geht um fachliches und persönliches Engagement, um auf vielfältige Weise Lebenssituationen und Problemlagen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu begegnen. Jugendhilfe in Schloss Zinneberg ist Teil dieses weltweiten Netzwerkes der Hilfe.

Der Auftrag, dem sich die Schwestern vom Guten Hirten als Träger der Einrichtung Schloss Zinneberg und alle Mitarbeiter/Innen stellen, **„Einen Menschen zu retten ist mehr wert als die ganze Welt“**, ist der Impuls für diese Maßnahme.

„Individuelle
Förderung“

„Auf
Augenhöhe“

Schloss Zinneberg

Leitbild

2. Leitbild

Fachlich qualifiziertes und menschlich engagiertes Arbeiten in der Sorge um Menschen braucht eine gemeinsame Ausrichtung. Die Schwestern vom Guten Hirten und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Deutschland orientieren sich an einem Leitbild, das wie ein „roter Faden“ zu sehen ist. Er ist der Maßstab für alltägliches Handeln in den Einrichtungen und so auch auf Schloss Zinneberg. Das Leitbild geht auf die Ordensgründerin **Maria Eufrasia Pelletier** (1796 - 1868) zurück, die ausgehend von ihrem Leitgedanken – „Ein Mensch ist mehr wert als die ganze Welt!“ – Wert legte auf eine Kultur in den Häusern der Schwestern vom Guten Hirten, die von 7 Grundsätzen geprägt sein soll:

1. Wir bauen unser Wirken auf ein Gottesbild, das **Gott als den Schöpfer und Freund des Lebens** sieht. Das bedeutet, dass wir den/die Einzelne in seiner/ihrer **Würde und Einzigartigkeit** sehen und darauf vertrauen, dass jeder/jede eine unverwechselbare Aufgabe in dieser Welt hat.
2. Wir orientieren uns am **Christusbild des Guten Hirten**. Seine Liebe wollen wir erfahrbar und sichtbar machen - durch unsere fachlich hoch qualifizierten Konzeptionen und Programme, durch unser Zusammenwirken als Dienstgemeinschaft, durch spezielle religiöse Angebote.
3. Wir setzen uns ein zum **Heil des Menschen**, d.h. unser Wirken orientiert sich an der Ganzheitlichkeit des Menschen.
4. Wir schaffen und erhalten in unseren Einrichtungen Strukturen, die den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern **Orientierung geben und Hilfe** sind, die jeweilige Aufgabe optimal zu erfüllen. Beispiele hierfür sind geregelte Zuständigkeiten, Qualitätsmanagement, etc.
5. Der/die einzelne Mitarbeiter und Mitarbeiterin soll die Möglichkeit haben, sich mit ihrer **Sach- und Fachkompetenz** eigenverantwortlich einzubringen. Das bedeutet, dass jeder/jede sich ihrer Verantwortung bewusst sein und das eigene Handeln auf optimale Zusammenarbeit abstimmen muss.
6. Unser Wirken orientiert sich an **Zeit und Situation**, d.h. wir haben Aug und Ohr am Puls der Zeit und überprüfen unser Wirken und unsere Methoden regelmäßig.
7. Wir achten in unseren Einrichtungen auf eine gute, wertschätzende Atmosphäre. Sie soll geprägt sein von **Freude, Solidarität und Verständnis** füreinander, gegenseitigem Vertrauen und Dankbarkeit als besonderer Ausdruck der Wertschätzung.

3. Grundsatz Inklusion

Das Leitprinzip „**Ein Mensch ist mehr wert als die ganze Welt!**“ ist Ausgangspunkt unseres professionellen Handelns. Die mit diesem Leitprinzip verbundene unbedingte Forderung, die Achtung der **Würde des Menschen und die Wertschätzung** jedes Einzelnen in den Mittelpunkt zu rücken, ist für uns als Dienstgemeinschaft sowohl leitend im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen als auch untereinander. Hierin begründet sind der **Inklusionsansatz** und die Forderung im Alltag, diese erfahrbar zu machen. Die Vielfalt von Menschen, ihre Stärken, Fähigkeiten, ihre Begrenzungen und Einschränkungen, Lebensentwürfe, Sehnsüchte und Hoffnungen spiegeln die Chance von „**Leben in Fülle**“.

„Lebenswelt-
orientierung“

„Prinzip
Verantwortung“

Schloss Zinneberg

Leitbild

Das Leitbild unseres Hauses verweist darauf. Es orientiert sich u.a. am urchristlichen Bild des Guten Hirten, der auf dieses Leben in Fülle verweist (Joh.10,10). Es ist keine abgehobene Position, die damit letztlich gemeint ist, **keine „Exklusiv-Form“** menschlichen Lebens, die Ausgrenzung impliziert.

Es ist die **Forderung und Herausforderung**, Menschenleben in seiner Einzigartigkeit zu erkennen, in all seinen lebensweltlichen Bedingungen und Bezügen zu respektieren und zu gestalten. Das bedeutet außerdem, sensibel zu sein für Barrieren, die Ausgrenzung in jeder Form bedingen und Mut und Ideen zu entwickeln, diese zu überwinden. Es geht darum, so zu denken und zu handeln, dass **Würde und Wertschätzung** jene Einheit bilden, die erst **Vielfalt und gegenseitige Bereicherung und Weiterentwicklung** ermöglicht.

Auf diesem Wertefundament erachten wir Inklusion als das Recht von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen entsprechend ihrer persönlichen und im Wechselspiel der verschiedenen Lebensbezüge, in denen der/die Einzelne steht Situation gefördert und begleitet zu werden. Unsere Konzeptionen und Programme sowie unsere Auffassung von Bildungsvermittlung stellen somit für sich eine **spezifische Form heilpädagogischer und therapeutischer Begleitung** dar, ganzheitlich ausgerichtet und „mitten im Leben“ – und darauf ausgerichtet, dass der/die Einzelne selbst zum Träger wird des Wertes gegenseitiger Wertschätzung und sich ergänzender Bereicherung!

4. Zusammenarbeit und Weiterentwicklung

Das **Prinzip der Dienstgemeinschaft** fordert jeden Mitarbeitenden in Schloss Zinneberg auf, in einem klar umrissenen Tätigkeitsbereich zum Wohl der jungen Menschen zu wirken. Teamarbeit bzw. Kooperation zwischen Bereichen und Personen erachten wir als angemessenste Formen für eine zielorientierte gemeinsame Arbeit. Ausgangspunkt dafür ist das personale Beziehungsangebot, das von den engagierten und fachkompetenten MitarbeiterInnen ausgeht. Die Zusammenarbeit wird getragen von der **Verantwortungsbereitschaft und –fähigkeit** sowie der Zuverlässigkeit jedes Einzelnen.

Um den pädagogischen Auftrag zu sichern und zeit- und situationsgerecht weiterzuentwickeln, nehmen neben der „direkten Arbeit“ mit den Kindern und Jugendlichen Teamgespräche, Konferenzen sowie interne und externe Weiterbildung einen wichtigen Raum ein. Die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg arbeitet nach dem Qualitätssicherungssystem **DINENISO 2000**. Durch Verfahrensleitungen und Arbeitsleitungen, die sich sinnvoll aus der Realität ergeben, werden Abläufe transparenter, Kompetenzen geklärt, pädagogische Kernprozesse gesichert und die Zusammenarbeit erleichtert.

Jede(r) Mitarbeiter/In und jeder Arbeitsbereich ist in den **Qualitätsmanagementprozess** der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg einbezogen.

Wir arbeiten nach den aktuell gültigen gesetzlichen Vorgaben.

5. Zusammenarbeit mit unseren Partnern

Eine gute Zusammenarbeit mit dem jeweils zuständigen Jugendamt ist Grundlage jeder erfolgreichen Jugendhilfemaßnahme. Diese beginnt beim Entscheidungsprozess des jungen Menschen und gegebenenfalls der Sorgeberechtigten für die jeweilige Maßnahme. Die weitere Zusammenarbeit konzentriert sich auf halbjährliche **Hilfeplanbesprechungen und den intensiven Austausch** (nicht nur) in Krisensituationen.

Wir sehen in den zuständigen Jugendämtern, Arbeitsämtern und anderen Behörden, die mit unserer Arbeit verbunden sind, unsere **Partner** im Bemühen, Jugendlichen Zukunftsperspektiven zu eröffnen. Neben der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen ist ein wichtiges Instrument die **Öffentlichkeitsarbeit**. Diese hat das Ziel das soziale Umfeld als auch weitere Bevölkerungskreise für die Problembereiche der jungen Menschen zu sensibilisieren.

„Wertorientierung“

„Lebensfreude“

6. Erziehungsbeistandschaft

Rechtliche Grundlage:

§ 30 SGB VIII Erziehungsbeistand

Der Erziehungsbeistand sollen das Kind, den Jugendlichen bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen unter Einbeziehung des sozialen Umfeldes unterstützen, und den Erhalt des Lebensbezuges zu seiner Familie, zu seinem Umfeld konstruktiver gestalten. Das Angebot der Flexiblen Hilfen bietet Einzelnen individuelle Hilfe an im Kontext von Familie und Umfeld.

Die pädagogische Arbeit beinhaltet u.a. individuelle Erziehungsplanung, Zielvereinbarungen, Hilfen, um in der jeweiligen Lebenswelt zurecht zu kommen, schulische und berufliche Hilfen, Hilfen bei der Freizeitgestaltung und Alltagsstrukturierung, Reflexion des eigenen Verhaltens, Unterstützung bei der Suche eines Arbeits- oder Ausbildungsplatzes, Kontaktaufbau im jeweiligen Sozialraum.

Grundsätze der pädagogischen Arbeit:

Bei der Erziehungsbeistandschaft handelt es sich um eine Hilfe mit hohem Verbindlichkeitsgrad. Sorgfältige Überlegungen zum Inhalt, Umfang und Intensität der Unterstützung für Kinder und Jugendliche, sowie die Abstimmung zwischen den Beteiligten sind Grundlage des Prozesses. Die Erziehungsbeistandschaft bietet eine Entlastung für die Kinder und Jugendlichen, aber auch für die Eltern. Es gilt konflikthafte Beziehungen zu überprüfen und neue Handlungsmöglichkeiten zu erproben.

- ◆ Schwerpunkt bei der Arbeit als Erziehungsbeistand ist die Arbeit mit dem Kind, dem Jugendlichen
- ◆ Eine Beziehung muss entstehen, bevor Erziehung gelingen kann
- ◆ Vertrauen und Verlässlichkeit schaffen
- ◆ Wertschätzung der Person, Erkräftigung, Empowerment
- ◆ Ressourcenorientiert, d.h. sehen was bisher geleistet wurde, Stärken erkennen
- ◆ Lösungsorientiert, d.h. hinsehen, miteinander entwickeln, erreichbare Ziele erstellen
- ◆ Geschlechterspezifische Ausrichtung des Angebotes

Verschiedene Methoden und Angebote kommen hierbei zum Tragen. Wichtig hierbei ist auch, dass die Angebote nicht Selbstzweck, sondern dazu dienen, die im Hilfeplan festgeschriebenen Ziele zu verfolgen und soweit wie möglich zu erreichen.

Hilfen im Einzelnen können sein:

- ◆ Beratung und Begleitung in den unterschiedlichen Lebensbezügen (Schule, Ausbildung, Freundschaften, Freizeit etc)
- ◆ Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung
- ◆ Aufbau adäquater Kommunikationsfähigkeiten und Konfliktlösungsmöglichkeiten
- ◆ Klärung von Beziehungen im familiären Bereich
- ◆ Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstvertrauens
- ◆ Unterstützung in Krisensituationen (emotionaler Bereich, psychosozialer Bereich)

„Situations-
orientierung“

„Ressourcen-
orientierung“

Schloss Zinneberg

Konzeption

- ◆ Aufbau und Festigung sozialer Kompetenzen
- ◆ Integration in sein soziales Umfeld
- ◆ Ressourcenaktivierende Familienarbeit
- ◆ Auseinandersetzungen mit Werthaltungen und Normen
- ◆ Sinnvolle Freizeitgestaltung

Mit dem lebenspraktischen und alltagsorientierten Ansatz stellt die Erziehungsbeistandschaft ein niederschwelliges Angebot der Jugendhilfe dar.

Der Erziehungsbeistand übernimmt zeitlich begrenzt pädagogische Funktionen, die die Eltern aus unterschiedlichen Gründen vorübergehend nicht ausfüllen können.

7. Angebotsspektrum

- ◆ sportliche Angebote
- ◆ kulturelle Angebote
- ◆ handwerkliche Angebote
- ◆ Begleitung in Schule und Beruf
- ◆ Gesprächsangebote
- ◆ Konstruktive Beziehungsangebote
- ◆ Integration ins soziale Umfeld
- ◆ Trainings zur Verbesserung der Alltagskompetenz
- ◆ Unterstützung in Krisensituationen

8. Spezielle Angebote im Rahmen von Erziehungsbeistandschaft

Gewaltfreie Kommunikation

Angebot Gruppe

Teilnehmer: 6-8

Häufig richten Jugendliche, natürlich auch Erwachsene, in ihrer Kommunikation die Aufmerksamkeit darauf, was andere falsch machen, bzw. was „verkehrt“ an ihnen ist. Der Ausgangspunkt dieser Verhaltensweisen ist häufig eine negative Bewertung des Anderen. Aufkommende Gefühle wie Ärger, Frustration, Aggression, Ohnmacht oder Hilflosigkeit werden reflexartig mit Rechtfertigung, Gegenangriff, beleidigt sein, Rückzug oder aggressive Handlungen abgewehrt. Eine Spirale in Beziehungen, die meist mit Streit endet.

In der Gewaltfreien Kommunikation wird die Aufmerksamkeit darauf gerichtet was einem wichtig ist. In der Kommunikation mit dem Gegenüber werden Bewertungen, Beschuldigungen, Angriffe vermieden. Wer gelernt hat, gewaltfrei zu kommunizieren erlebt im Konfliktverlauf viele positive Veränderungen. Transparenz von Absichten und Motiven lassen Abwehrreaktionen beispielsweise in Form von Aggressionen unnötig werden. Im Vordergrund steht, was einen bewegt, was man möchte und empathisches Zuhören.

„Weiter-
entwicklung“

„Auf
Augenhöhe“

Schloss Zinneberg

Konzeption

Aggression ist der Ausdruck der eigenen Schwäche – weil unbewusst angenommen wird, nur durch Macht, Stärke und Drohung zur Erfüllung der eigenen Bedürfnisse zu kommen. Doch genau das ist der Trugschluss. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Wunsch erfüllt wird steigt, wenn er ohne Anklage, Schuldzuweisung, Bedrohung präsentiert wird. Bei Anklagen, Kritik muss sich der Empfänger automatisch in Verteidigungshaltung begeben oder selbst aggressiv werden.

4 Schritte zur gewaltfreien Kommunikation:

- ◆ Beobachten statt Bewerten und Interpretieren
- ◆ Gefühle wahrnehmen und benennen
- ◆ Bedürfnisse wahr – und ernstnehmen
- ◆ auf der Grundlage der Bedürfnisse klare und erfüllbare Bitten äußern

Das Angebot wird in mehreren intensiven Trainingsblöcken angeboten.

Mediation

Im Zusammenhang mit dem vorab genannten Angebot besteht auch die Möglichkeit zur Mediation, die für einzelne Kinder und Jugendliche angeboten wird, um ihnen in einem Konfliktfeld adäquate Begleitung und Unterstützung an die Hand zu geben, Lösungswege für sich und das Gegenüber zu entwickeln.

Kompetenztraining

Dieses Angebot richtet sich an Kinder/ Jugendliche, die Opfer von Mobbing und körperlicher Gewalt sind, an Kinder und Jugendliche, die als Täter an Mobbing und Gewaltprozessen beteiligt sind oder durch aggressives Verhalten auffallen.

Methoden:

- ◆ Kommunikationstraining
- ◆ Vertrauensübungen
- ◆ Kooperationsübungen
- ◆ Erlebnispädagogik
- ◆ Kooperationsspiele
- ◆ Rollenspiele

Ziele:

- ◆ Bewusstwerden der Schwierigkeiten, die zum auffälligen Verhalten geführt haben
- ◆ Aufdecken von Rechtfertigungsverhalten
- ◆ Positive Umsetzung der vorhandenen Aggressionen
- ◆ Respektvoller Umgang mit anderen
- ◆ Grenzen setzen und akzeptieren können

„Würde und
Wertschätzung“

„Tradition“

Ziel ist es auch Jugendlichen eine bessere Integration in die Gesellschaft zu ermöglichen. Speziell bei diesem Angebot kommen Auszüge aus dem Coolness – und Antiaggressions-training zum Tragen.

In Einzelfällen kann auch das Angebot Krisenintervention zum Tragen kommen

Krisenintervention

Krisenintervention ist eine professionelle Problembewältigungshilfe, die situativ ansetzt, unmittelbare handlungsbezogene Interventionen erteilt und nach Entwicklungs- und Konfliktlösungen sucht. Es geht um Hilfen, die es dem Klienten ermöglichen die Erfahrung zu machen, Hindernisse anzugehen und zu überwinden.

Ferner geht es darum, blockierte Selbstheilungspotentiale freizusetzen (Mobilisierung einer spezifischen Konfliktstelle) rigide Erfahrungsstrukturen zu bearbeiten. Im Krisengespräch offenbart sich welches Selbstkonzept, welche Selbststruktur, welches Selbstideal eine Person hat. Es wird möglich festzustellen, welche Inkongruenz zwischen Selbst und Erfahrung besteht d.h. in welchen Situationen und Zusammenhängen es zur Aktualisierung von Ängsten und Spannungen kommt. Es wird sichtbar, welche Widerstände im Hinblick auf deren Bewältigung bestehen. Es wird auch möglich, Störungen im persönlichen Erleben, die von existenziell bedrohlicher Qualität sind, zu erkennen.

Einzelne Phasen der Krisenintervention

1. Erstgesprächsphase:

Diagnostik und Differenzialdiagnostik ist Grundlage

Es geht auch in erster Linie darum, die Klienten zu ermutigen, Gefühle auszudrücken, sie in ihren Bemühungen zu unterstützen, die emotionale Bedeutung der Krisenauslöser zu klären, sowie um erste Hilfestellungen von Seiten des Beraters. Es entstanden Formen der Abwehr wie: Verweigerung, Spaltung, projektive Identifikation, Wahrnehmungsverzerrung und gestörte Intentionalität im Verhalten, die zunächst erkannt werden müssen, denn diese Erkenntnis ist Voraussetzung für die Klärung der weiteren Schritte in der Bewältigung schwieriger Problemlagen und Krisensituationen.

Eine klare Differenzierung der Probleme mit den Klienten sowie klare gemeinsame Vereinbarungen, welches Setting (wer nimmt daran teil) welche Frequenz, welches Problem sofort angegangen werden soll/muss ist unabdingbar. Die Ziele müssen auf die Erreichbarkeit hin stets überprüft werden.

2. Fokus

Der Fokus stellt sozusagen den spezifischen Konfliktort dar, auf dessen Bearbeitung die Krisenintervention zielt. Es geht im Affektbereich zunächst darum, die Gefühle genauer wahrzunehmen, die eine Bewältigung der Krise verhindern oder erschweren. Auf der Kognitionsebene wird der Krisenanlass und der Krisenverlauf nun exakter zu fassen versucht und es werden Absprachen über Zeitraum und Ziel des Krisenlösungsprozesses abgesprochen.

„Innovation“

„Solidarität“

3. Intervention/Bewältigung

Der Berater stützt angemessene Krisenbewältigungsversuche, die Erweiterung und Stabilisierung neuer Fertigkeiten sowie alternative Lösungen der Probleme werden im kognitiven Bereich erarbeitet. S. Konzept Ziele.

4. Schlussphase

Die Beendigung der Krisenintervention wird thematisiert, wobei die bisher erreichten Erfolge stabilisiert, gestützt und bekräftigt werden.

Ende der Krisenintervention ist wenn:

- ◆ der Klient/ die Klientin konstruktive Möglichkeiten zur Verfügung hat, mit denen die Krisenproblematik bewältigt werden kann und keine weiteren Hilfen dafür/dazu benötigt/gewünscht werden.
- ◆ wenn die aktuelle Krise bewältigt werden kann und die Betroffenen weiterführende Hilfen wie Therapie, zur intensiveren Bearbeitung des Krisenauslösers in Anspruch nehmen möchten. Bei der Auswahl des Therapeuten kann noch Unterstützung gegeben werden.

Mentorenprojekt in Zinneberg (Läuft unter dem Thema: „Zinne-Coach!“ – eine symPat(h)ische Aufgabe)

Kindern und Jugendlichen, die aufgrund persönlicher Disposition oder ihrer Lebensbedingungen besondere Probleme haben, werden durch eine gezielte Förderung im Rahmen von Hilfsangeboten unserer Jugendhilfeeinrichtung gestärkt. Zusätzlich zu diesen Hilfsangeboten bietet die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg ein Mentorenprojekt an. Dabei engagieren sich unterschiedliche, ehrenamtliche Berufsgruppen als Mentoren.

Mögliche Aufgabengebiete:

- ◆ AnsprechpartnerIn generell sein bei Fragen, Problemen in den unterschiedlichen Lebensbereichen
- ◆ Begleitung bei „Übergängen“ (z.B. von der Schule in die Ausbildung, in ein Arbeitsverhältnis, bei der Vermittlung von Praktika, vor Entscheidungen im persönlichen Bereich, Krisen etc.) – es Hilfestellung beim „Öffnen von neuen Wegen“
- ◆ Spezielle Arbeitswelt bezogene Hilfe (z.B. Vermittlung bei Konflikten am Arbeitsplatz, Hilfe bei Bewerbungen etc.)
- ◆ Durchführung von Projekt bezogenen Einheiten (z.B. Unternehmungen in der Freizeit, Hilfe bei Wohnungssuche etc.)
- ◆ Lernunterstützung

Die praktische Berufs- und Lebenserfahrung der Mentoren kann für die Jugendlichen eine große Hilfe sein. Während ihres Einsatzes mit und für die Jugendlichen werden die Mentoren durch die Jugendhilfeeinrichtung unterstützt und begleitet.

Sie bekommen regelmäßig die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch mit anderen Mentoren und können Coaching Angebote in der Einrichtung wahrnehmen. Als Ansprechpartnerin steht eine ausgebildete Mediatorin und Coacherin zur Verfügung. Diese bietet auch Weiterbildungsmöglichkeiten an für die Mentoren (z.B. Gewaltfreie Kommunikation) und hält regelmäßige Sprechzeiten ab.

„Engagement
mit Herz und
Verstand“

„Professionalität“

Schloss Zinneberg

Konzeption

Sozialtraining

Mangelnde und fehlende soziale Kompetenz hat häufig erhebliche Auswirkungen: Soziale Angst, Verunsicherung, schwaches Selbstwertgefühl, Frustration, Depression, Aggression und erhöhte Gewaltbereitschaft, Aufmerksamkeitsstörungen, Schulangst, ein negatives Klassenklima machen Kindern, Jugendlichen und Lehrkräften häufig zu schaffen.

Dieses Training findet über einen begrenzten Zeitraum in Kleingruppen statt.

Warum überhaupt Sozialtraining?

Es geht um:

- ◆ Entwicklung, Förderung von Vertrauen
- ◆ Bewusstmachung eigener Schwierigkeiten
- ◆ Problem- und handlungsorientiertes Aufarbeiten eines bestehenden Konfliktes
- ◆ Umgang mit Aggressionen
- ◆ Einüben von Konfliktlösungsstrategien
- ◆ Erhöhung der Frustrations- und Kommunikationsfähigkeit
- ◆ Erkennen eigener Schwächen und Stärken
- ◆ Grenzen erkennen und benennen
- ◆ Erkennen und Nutzen von Hilfen
- ◆ Einsicht in die Opferperspektive
- ◆ Stärkung der Opfer
- ◆ Einsicht von Regeln und Grenzen
- ◆ Sensibilisierung der Täter
- ◆ Körperhaltung – Körpersprache, wer sich klein fühlt, macht sich auch körperlich klein
- ◆ Eigen- und Fremdwahrnehmung

Der Trainingskurs dient in erster Linie zur Stärkung von Kommunikations- und Konfliktfähigkeit und zum Erlernen von sozial verantwortlichen Verhaltensweisen.

Ein wichtiges Ziel dabei ist die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten, was häufig bagatellisiert wird.

Methoden:

- ◆ Einzel – Paar – Gruppenübungen
- ◆ Videounterstütztes Lernen
- ◆ Rollenspiele
- ◆ Heißer Stuhl
- ◆ Reflexionsgespräche
- ◆ Übungselemente Nähe – Distanz
- ◆ Spiegeln des eigenen Verhaltens
- ◆ Konfrontationsübungen

„Qualitäts-
bewusst“

„Flexibilität &
Kreativität“

Schloss Zinneberg

Konzeption

Teilnehmer:

Es können maximal 6 -8 Kinder, Jugendliche teilnehmen.

Dauer:

Die unterschiedlichen Themen werden in intensiven Blöcken bearbeitet. Aktuelle Themen haben Vorrang. Dieses Angebot ist an alle Kinder, Jugendlichen gerichtet die Schwierigkeiten mit anderen haben, unabhängig davon, ob man sich in der Täter- oder Opferrolle befindet.

Sozialparcours Schloss Zinneberg

Der Parcours ist Eigentum der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg und befindet sich im Seepark des Zinneberger Geländes. Verschiedene Elemente wurden von einem erfahrenen Robescourse-Trainer gebaut, z.T. mit Jugendlichen - stets unter Beachtung höchster Sicherheitsstandards (nach ERCA). Die Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg nutzt den Parcours im Rahmen von expliziten Projekten und im Rahmen von Erziehungsbeistandschaften und versteht diese Maßnahme als integratives Projekt, um Jugendliche aus ihrer sozialen Isolation herauszuführen und ihnen Erfahrungen mit sozialen „Basics“ auf besondere Art zu vermitteln. Wir sprechen deshalb vom „Sozial-Parcours“ und nicht vom Klettergarten.

Projektziel:

Ziel des Projektes ist, dass die Kinder- und Jugendlichen über das Erfahren der eigenen Ressourcen Vertrauen entwickeln, sich auf „Mitspieler“ einlassen, Kooperation wagen und gemeinsam Ziele stecken und erreichen. Anhand spielerisch, sportlicher Übungen können somit auch Erfahrungen des Alltags in Schule, Familie und Gruppe reflektiert und Rückschlüsse für künftiges Alltagshandeln entwickelt werden.

Ziel ist dabei auch, dass eigenes Aktiv-Sein Spaß bereitet und auch das Zusammensein mit anderen trotz Konflikte Freude macht. Viele unserer Jugendlichen sind Opfer von Gewalt und Missbrauch. Der Sozialparcours ist eine Möglichkeit, über das Erkennen eigener Stärken und Grenzen, selbst „stark“ zu werden und damit der Gefahr zu entgehen, angesichts psychosozialer Ohnmacht wieder zum Täter zu werden.

Umsetzung des Projektes:

Unter Anleitung eines erfahrenen Erlebnispädagogen/ Robescourse-Trainers und einer Sportlehrkraft werden Einheiten durchgeführt. Wichtig sind gute Vorab-Absprachen mit den/der Verantwortlichen für die teilnehmenden Kinder/Jugendlichen, um zu erfahren auf welche Besonderheiten der Trainer in der Umsetzung zu achten hat.

Die Sozialerfahrungen werden während der Einheit aufgegriffen und reflektiert.

Lerncafe

Das Lerncafe auf Schloss Zinneberg möchte einen Beitrag leisten zur Überwindung negativer Lernerfahrungen, zur Entwicklung einer positiven Einstellung zum Lernen an sich und zur Nutzung der persönlichen Ressourcen. Es kann weder Nachhilfestunden noch eine individuelle Lernförderung ganz ersetzen. Vielmehr sollen korrigierende Erfahrungen einen Beitrag zu einer kognitiven Umstrukturierung leisten: Die Jugendlichen können lernen, auf schulische Herausforderungen nicht mit Passivität oder verschiedenen Formen von Abwehr zu reagieren, sondern im Sinne eines gestärkten Selbstwirksamkeitskonzeptes eine zunehmende aktive und gestaltende Rolle zu übernehmen.

Grundgedanke ist dabei, dass jedes Kind/jeder Jugendliche über die Fähigkeit zu lernen verfügt.

„Blickrichtung
Zukunft“

„Leben in Fülle“

Schloss Zinneberg

Konzeption

Das Lerncafe auf Schloss Zinneberg soll einen Beitrag leisten zur Förderung folgender Ressourcen, die für ein erfolgreiches, nachhaltiges und effizientes Lernen von großer Bedeutung sind:

- ◆ Selbsthilfefertigkeiten
- ◆ Aktives Bewältigungsverhalten
- ◆ Übernahme von Eigenverantwortung
- ◆ Strukturiertes und vorausplanendes Handeln
- ◆ Positives Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeitserwartungen
- ◆ Vermittlung von Lerntipps und –strategien

Zur Methode:

Zur Förderung der Selbsthilfefertigkeiten: Das Lerncafe ist einmal wöchentlich für eine Stunde geöffnet. Die Teilnahme am Lerncafe ist freiwillig.

Zur Förderung von aktivem Bewältigungsverhalten:

Das Lerncafe befindet sich im Wintergarten auf Schloss Zinneberg, weil dort eine besondere einladende Atmosphäre herrscht. Damit der Name „Cafe“ auch zutrifft, stehen Tee, Säfte, Obst und für jede/n ein Stück Kuchen o.ä. zur Verfügung. Diese Rahmenbedingungen sollen die Teilnahmebereitschaft der Jugendlichen positiv verstärken.

Zur Förderung der Eigenverantwortung:

Womit der/die TeilnehmerIn sich beschäftigt, entscheidet er/sie selbst. Die TeilnehmerInnen können Hausaufgaben machen, für eine Probe üben, lesen, Übungsblätter oder Rätsel bearbeiten etc. Sie können Unterlagen mitbringen oder zur Verfügung stehende Materialien nutzen. Wichtig ist ein ruhiges Beschäftigen! Die Betreuungsperson steht für Fragen bereit.

Zu strukturiertem und vorausplanendem Handeln:

Jede/r TeilnehmerIn soll zu Beginn der Lernzeit kurz planen, d.h. sich ein Arbeitspensum vornehmen und am Ende der Stunde überprüfen, ob es geschafft wurde.

Zur Förderung von positivem Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeitserwartungen:

Der/m TeilnehmerIn werden ihre Einsatzbereitschaft und die persönlichen Fortschritte gespiegelt bzw. positive Rückmeldung gegeben. Bei auftretenden Schwierigkeiten liegt der Focus auf „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Zur Vermittlung von Lerntipps und Lernstrategien:

Es steht passende Literatur mit kurzen und prägnanten Lerntipps bereit. Außerdem werden grundlegende Lerntipps situationsbezogen vermittelt.

Damit das Lerncafe in dieser Form angeboten werden kann, ist eine Beschränkung der Teilnehmerzahl pro Gruppe nötig – max. bis zu 6 TeilnehmerInnen pro Gruppe.

„Individuelle
Förderung“

„Auf
Augenhöhe“

Ein weiterer Baustein im Rahmen Flexible Hilfen ist der Begleitete Umgang

In den Kontext der gesetzlichen Regelungen ist auch der so genannte Begleitete Umgang einzuordnen. Bei stark belasteten Eltern-Kind -Beziehungen (Gewalt, sex. Missbrauch) bzw. bei einer Anbahnung unterbrochener Umgangskontakte kann das Familiengericht BU anordnen, d.h. dass der Umgang nur stattfinden darf, wenn ein Dritter (Fachkraft) anwesend ist. BU kann auch auf Wunsch der Umgangsberechtigten vereinbart werden.

Gesetzliche Grundlage:

§ 18 Abs. 3 und § 50 SGB VIII Mitwirkung in Verfahren vor dem Vormundschaft- und Familiengerichten

§ 1664 Abs. 4 ,Sätze 3 und 4 in Verbindung mit §§ 1626 Abs. 3, §§ 1632 und 1685 BGB
§ 49a, Abs.1 Ziffer 4 und 7 und 52a, Abs.2, Satz 4 Gesetz über die Angelegenheit der freien Gerichtsbarkeit (FGG)

Begleiteter Umgang ist eine Form der Unterstützung und Förderung des Kontaktes zwischen dem Kind und den nicht mit ihm zusammenlebenden wichtigen Menschen (Vater, Mutter, Geschwister, Großeltern). Begleiteter Umgang ist notwendig bei hohem Konfliktpotential, Kindeswohlgefährdung, Elternentfremdung, starke psychische Beeinträchtigung eines Elternteils. Der begleitete Umgang ist zu unterscheiden von der Umgangspflegschaft.

Begleiteter Umgang kann dazu beitragen dass:

- ◆ Kontakt- und Beziehungsabbrüche zu wichtigen Bezugspersonen vermieden werden
- ◆ Gewalteskalationen vermieden werden
- ◆ Belastende Momente für das Kind verringert werden.

Ziele des Betreuten Umgangs:

- ◆ Förderung des Kindeswohls – Identitätsbildung
- ◆ Erhaltung oder Wiederherstellung der emotionalen Beziehungen und Bindungen
- ◆ Stärkung des Kindes (deutlich machen seiner Grenzen, verbalisieren seiner Bedürfnisse)
- ◆ Unterstützung der Eltern bei der Entwicklung ihrer Kommunikationsfähigkeiten in Bezug auf das Kind.

Umgangsmodalitäten:

Diese werden mit dem Jugendamt, den Eltern, der Fachkraft besprochen und schriftlich fixiert. Dementsprechend wird der Umgang durchgeführt.

Einzelne Schritte:

- ◆ Kontaktaufnahme mit dem Kind
- ◆ Das Kind wird auf die Umgangskontakte vorbereitet
- ◆ Kontaktaufnahme mit den Eltern
- ◆ Terminvereinbarung

Die Fachkräfte des Begleiteten Umgangs haben alle notwendigen Erfahrungen (z.T. auch diagnostische Erfahrung) im Umgang mit Kindern aller Altersstufen.

Der Verlauf des Umgangs wird protokollarisch festgehalten.

„Lebenswelt-
orientierung“

„Prinzip
Verantwortung“

Schloss Zinneberg

Konzeption

Die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg bietet 3 Formen des Begleiteten Umgangs an.

Betreute Umgangsanhahnung:

Dies ist eine kurzfristige Unterstützung für Familien bei denen es zu längerfristigen Kontaktunterbrechungen untereinander kam.

Betreute Übergabe:

Dies ist ein Angebot für Familien bei denen es in Übergabesituationen immer wieder zu massiven Auseinandersetzungen kam

Kontrollierter Umgang:

Bei dieser Form ist die Anwesenheit der Fachkraft zwingend wg. vorhandener oder möglicher Kindeswohlgefährdung. Hier gilt es auch die Kinder vor Beeinflussung zu schützen (Beispielsweise Widerruf einer Anzeige).

Ausschluss- oder Abbruchkriterien:

- ◆ anhaltende Weigerung des Kindes
- ◆ wiederholter offensichtlicher Alkohol- oder Drogenkonsum der Eltern
- ◆ Androhung von Gewalt oder gewalttätige Übergriffe

Nach jedem Begleiteten Umgang findet ein Auswertungsgespräch mit den Beteiligten statt. Bei Beendigung der Maßnahme erfolgt ein Abschlussbericht.

Räumlichkeiten:

Der Begleitete Umgang findet in der Regel in den Räumen des Trägers statt. Nach Absprache mit allen Beteiligten kann auch ein anderer Ort gewählt werden.

Kinder haben das Bedürfnis nach Sicherung und Wahrung ihrer Grenzen. Damit ein angstfreier Raum entstehen kann muss ein Kind sicher sein können, dass ihm nichts geschehen kann. Dazu gehören ein sicherer Ort, klare Absprachen Ernstnehmen von Ängsten. Weiterhin muss das Risiko auf eine weitere Schädigung und eine erneute Traumatisierung ausgeschlossen werden.

9. Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)

Rechtliche Grundlage

Rechtliche Grundlage § 31 SGB VIII: „Sozialpädagogische Familienhilfe soll durch intensive Betreuung und Begleitung Familien in ihrer Erziehungsaufgabe, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen unterstützen und Hilfe zur Selbsthilfe geben.“

Zielgruppe

Die SPFH der Kinder – und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg ist ein Angebot für Familien, für allein erziehende Mütter und Väter und ihren Kindern, die Hilfe und Begleitung wünschen und benötigen. Gründe für die Installierung einer SPFH in einem Familiensystem können sehr unterschiedlich und individuell sein.

„Wertorientierung“

„Lebensfreude“

Häufige Ausgangspunkte sind:

- ◆ Erziehungsprobleme
- ◆ mangelnde Konfliktlösungsstrategien
- ◆ finanzielle Schwierigkeiten
- ◆ Krankheit, Trennung, Tod eines Elternteils
- ◆ Beziehungsstörungen im gesamten Familiensystem.
- ◆ Psychische Erkrankung eines Elternteils
- ◆ Gewaltstrukturen innerhalb der Familie
- ◆ Gewalt an Kindern
- ◆ Vernachlässigung, Verwahrlosung
- ◆ Überforderung mit der Elternrolle

Beschreibung

Die SPFH ist mehrdimensional, d.h. die Auswahl der pädagogischen Methoden wird individuell auf die Gesamtsituation und den Hilfebedarf der Familie abgestimmt. Im Focus steht das gesamte Familiensystem unter Einbezug des sozialen Netzwerks mit seinen sozialen und materiellen Ressourcen und Problemen. Die Arbeit innerhalb einer SPFH ist ergebnisorientiert.

Die Beratung und Betreuung ist darauf ausgerichtet, in Zusammenarbeit mit der Familie und anhand von vorhandenen Ressourcen, Strategien zur Bewältigung spezifischer Schwierigkeiten zu entwickeln. Angestrebt wird durch die Unterstützung der Familie eine Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der einzelnen, so dass „Hilfe zur Selbsthilfe“ möglich ist. Der Lebensraum „Familie“ soll erhalten und lebenswert gestaltet werden können.

Durchführung der Hilfe

Mit allen Beteiligten wird zusammen mit dem Jugendamt ein Hilfeplan erstellt, der die Ziele festlegt. Ein wichtiger Aspekt ist die Herstellung eines tragfähigen Arbeitsbündnisses zwischen den Familienmitgliedern und der sozialpädagogischen Fachkraft. Hierzu gehören die Bereitschaft zur Zusammenarbeit, gegenseitige Akzeptanz, sowie der Veränderungswille, als auch die kontinuierliche Einhaltung der Termine.

Die Auswahl der Methoden wird individuell auf die Situation der Familie abgestimmt. Charakteristisch für eine SPFH ist die Kombination von Begleitung (gemeinsam ausprobieren, unternehmen, unterstützen, gestalten) als auch von Beratung (Gespräche mit einzelnen Familienmitgliedern, der gesamten Familie). Bei dem Angebot handelt es sich um eine mehrdimensionale Hilfe. Die Problematik lässt sich als ein Zusammenspiel von äußeren Faktoren und individuellen familienspezifischen Kompetenzen und Inkompetenzen beschreiben.

Eltern die für sich und ihre Familie keinen Weg aus der Notlage finden leiden unter starken Scham- und Minderwertigkeitsgefühlen und verlieren den Blick für den Schutz, die ausreichende Versorgung und die Bedürfnisse ihrer Kinder. Die Hilfe zielt zum einen auf den wirtschaftlichen und lebenspraktischen Bereich ab. Einzelne Unterstützungsmomente könnten hierbei die Verbesserung der Wohnsituation, Anleitung bei der Haushaltsführung, Umgang mit Geld, Ernährung, Gesundheitsvorsorge, Unterstützung bei dem Umgang mit Ämtern, sein.

„Situations-
orientierung“

„Ressourcen-
orientierung“

Schloss Zinneberg

Konzeption

Zum anderen setzt die Hilfeform bei der Unterstützung im sozial – emotionalen Bereich an. Ein Kind entwickelt sich in emotionaler Interaktion und in Abhängigkeit der bestehenden psychischen Struktur der Eltern. Ein Berater, der seinem sozialpädagogischen Auftrag gerecht werden will, muss versuchen die Familiendynamik, zum Verständnis der intrapsychischen und interpersonalen Rückkoppelungsprozesse, zu erfassen.

Besondere Hinweise sind:

- ◆ Parentifizierung
- ◆ Sündenbockrolle
- ◆ Keine klaren Grenzen
- ◆ Rollendiffusion
- ◆ Symptomträger

Im Laufe der SPFH kommt es zur Umdeutung des Familienproblems. Durch Besprechung und Aufdeckung der Interaktionen innerhalb des Familiensystems kommt es auch zur Unterbrechung von automatisierten Interaktionszyklen.

Zielsetzung dieser Hilfeform:

- ◆ Sicherung der wirtschaftlichen und elementaren Grundbedürfnisse
- ◆ Verbesserung der Beziehung und Bindung zwischen Eltern und Kindern
- ◆ Stärkung der emotionalen und sozialen Kompetenzen
- ◆ Integration in das soziale Umfeld
- ◆ Entwicklung des Selbsthilfepotentials der ganzen Familie
- ◆ Aufbau und Verbesserung der Lern- und Entwicklungschancen
- ◆ Konstruktive Freizeitplanung
- ◆ Stärkung der Elternrolle
- ◆ Auflösen der Symptome
- ◆ Erhaltung des Familienverbandes
- ◆ Vermeidung von Kindeswohlgefährdung

Ausschluss oder Beendigung der Hilfe:

- ◆ Kindeswohlgefährdung
- ◆ Massive Gewaltproblematik
- ◆ Fehlende Mitarbeit und Kooperationsbereitschaft

Qualifikation:

Diese Tätigkeit erfordert eine hohe Qualifikation und die regelmäßige Fortbildung der Mitarbeiter. Diese Form der Qualifikation verantwortet der Träger der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg.

„Engagement
mit Herz und
Verstand“

„Professionalität“

Schloss Zinneberg

Unsere Anschrift

Schloss Zinneberg
Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung
Flexible Jugendhilfe

85625 Glonn
Tel. 08093/ 2699
Fax: 08093/ 9087-70
Internet: www.schloss-zinneberg.de

Bereichsleitung und Ansprechpartnerin:

Frau Ingeborg Golla, Dipl. Sozialpädagogin
Tel. 08093/2699
E-Mail: jugendhilfe.golla@schloss-zinneberg.de

Träger:

Schwestern vom Guten Hirten, KöR, Zinneberg

Einrichtungsleitung:

Sr. Dr. Christophora Eckl
Dipl. -Sozialpädagogin (FH)
Tel. 08093/ 9087-30

Stand November 2011



